

Einführung

Der Versuch, die Romanliteratur des 20. und des frühen 21. Jahrhunderts zu sichten, zu systematisieren und für den Literaturunterricht zu kommentieren, kann nur Stückwerk und damit weit entfernt von Vollständigkeit bleiben. Deshalb liegt hier auch keine Literaturgeschichte vor, sondern eine exemplarische Durchsicht der Romane zwischen der klassischen Moderne und der Gegenwart. Die Auswahl folgt dabei vor allem den Kriterien der Beispielhaftigkeit einzelner Texte für literarische Entwicklungen bzw. Strömungen sowie ihrer grundsätzlichen Eignung für einen aktuellen Literaturunterricht, der Einzeltexpte aufsucht und an ihnen in kompetenzorientierter Perspektive Einsichten und Einblicke in Literatur und ihre historischen Referenzen eröffnet.

Im Teil A dieses Buches wird eine Übersicht über die Entwicklung der Romane seit dem Epochenumbruch um 1900 gegeben. Der Begriff des Epochenumbruchs reagiert zum einen auf die nur sehr begrenzte Tauglichkeit von Epochenkonstrukten, die oftmals zu einer Verkürzung von Abschnitten der Literaturgeschichte auf Schlagworte und vermeintliche Exempeltexpte führen. Er greift insoweit die literaturwissenschaftliche Position auf, dass Epochen nicht aus sich heraus entstehen, sondern meist nachträgliche Zuschreibungen sind, die den Versuch unternehmen, Literatur (meist chronologisch und konzeptionell) zu ordnen. Zum anderen verschiebt er den Fokus weg von einer mehr oder minder statisch gedachten Abfolge von „Epochen“ und leuchtet stattdessen stärker die Übergänge, die Ablösungen und prozesshaft zu denkenden Veränderungen innerhalb der Literaturgeschichte aus. An der Stelle einer Epochenabfolge steht daher die Ausleuchtung von Epochenumbrüchen. Der Epochenumbruch um 1900 ist vor allem durch den Durchbruch und die Etablierung der klassischen Moderne und die damit verbundenen historischen wie kulturellen Entwicklungen gekennzeichnet. Literaturgeschichte wird in einer solchen Sichtweise nicht als Reihung von konzeptionell mehr oder weniger festen „Epochen“ verstanden, vielmehr werden Dynamik und Produktivität gerade an den Rändern im Sinne einer prozesshaften Entwicklung in den Mittelpunkt gestellt. Diese auch didaktisch relevante Verschiebung ist etwa im nordrhein-westfälischen Kerncurriculum für den Literaturunterricht der Sekundarstufe II inzwischen fest verankert. Für den Literaturunterricht bedeutet dies vor allem, dass nicht primär epochenspezifisches Schlagwortwissen erworben und an literarischen Texten nachgewiesen werden soll, sondern dass einzelne literarische Texte vor allem als Dokumente kultureller Dynamik aufgefasst werden.

Die nachfolgenden Kommentare zu literarischen Entwicklungen sollen daher auch weniger eine Einteilung in fixe Schubladen vornehmen, sondern vielmehr auf die fließenden Übergänge hinweisen. Die hierzu genannten Beispieltexpte umfassen sowohl solche, die für den Literaturunterricht als kanonisiert gelten, als auch solche, die eine Entdeckung lohnen und einen Platz im Unterricht beanspruchen können. Diese Mischung ist auch im unterrichtspraktischen Teil B vor-

genommen; auch dort finden sich neben Romanen, die in der Schule fest etabliert sind, solche, die es verdienen, fest etabliert zu werden.

In der gegenwärtigen schulischen Praxis scheint die Tendenz vorzuherrschen, angesichts von Standardisierung und Zentralabitur die Lektüreauswahl an solchen kanonisierenden (Vor-)Entscheidungen auszurichten. Die führt nicht selten zu einer Reduzierung auf eine schmale Auswahl literarischer Werke, die dann Kanonstatus besitzen. Außerdem scheinen die Spielräume für Innovationen eher gering. Dieser Band reagiert hierauf in doppelter Weise: Zum einen sucht er solche Romane des 20. und frühen 21. Jahrhunderts auf, die in den Lektüreplänen der Bundesländer immer wieder vorkommen und markiert mögliche Anschlussstellen zur Hinzunahme weiterer literarischer Texte. Zudem werden einige in der schulischen Praxis (noch) nicht etablierte Romane für den Unterricht vorgeschlagen, die unter Berücksichtigung der Kompetenzorientierung sehr wohl als empfehlenswert erscheinen.

Die zentrale Herausforderung für die Nutzung von Romanen im Literaturunterricht besteht in einem Spagat: Einerseits ist für ein verständiges Lesen und für eine anschließende Kommunikation über die Texte literarisches und historisches Wissen erforderlich, andererseits wird dieses Wissen durch die Lektüre und den Unterricht erst bereitgestellt und sukzessive erweitert. Dies gilt auch für unmittelbare Gegenwartsromane, deren Zeitbezüge ebenfalls außerliterarisches Weltwissen einfordern. Eine solche spiralcurricular gedachte Progression erfordert einen Literaturunterricht, der neben Textwissen eben auch historisches Wissen vermittelt. Daher ist es ratsam, Romane in einem thematischen Lernverbund zu erschließen. Eine solche Inszenierung des Literaturunterrichts stellt Bezüge zwischen konkreten Romanen und poetologischen bzw. geistesgeschichtlichen Zusammenhängen her. Die Schülerinnen und Schüler können durch die Bearbeitung des Romantexts und die ergänzende Hinzunahme zeitgenössischer Quellen erkennen, dass ein literarischer Text auch in poetologischer und geistesgeschichtlicher Hinsicht programmatisch sein kann, hierzu mindestens aber zuzuordnende Aussagen inhaltlicher oder formaler (erzähltechnischer) Art enthält.

Für literarisches und historisches Lernen auf der Grundlage von Romanen ist es dabei nicht vorrangig, jede zeitgebundene Anspielung verstehen, entziffern und einordnen zu können. Vor allem für die Textauswahl sollte als Prüfkriterium gelten, ob die Texte auch jenseits ihres unmittelbaren Zeitbezugs und ihrer Zeitbindung für aktuelle Lesergenerationen etwas zu sagen haben. Eine solche Prüfung werden vor allem diejenigen Romane bestehen können, die anhand der Beschreibung konkreter Geschichte grundlegende anthropologische Fragen verhandeln. An solchen ist die Romanliteratur von klassischer Moderne bis Gegenwart reich; z. B. wird wiederholt und in unterschiedlichen historischen Zusammenhängen die Verführbarkeit bzw. die Widerständigkeit des Menschen thematisiert, nach den Gelingensmöglichkeiten für Moral in moralfreien Zeiten gefragt, existenzielle Gefährdungen wie Krieg, Flucht und Exil geschildert oder die Prägung bzw. Prägbarkeit von Menschen durch ihre politischen und/oder

sozialen Umgebungen ausgeleuchtet. Für alle in den Unterricht eingebrachten Texte ist zu prüfen, welche Verstehenshürden bestehen. Aktuelle Schüलगenerationen werden z. B. die technischen Voraussetzungen (Industrialisierung, Manufakturwesen) oder die sozialen Lebensbedingungen (z. B. Hinterhöfe) zu Beginn des 20. Jahrhunderts nicht per se deutlich sein. Vergleichbares gilt auch für historisches Wissen zum Nationalsozialismus, zur DDR, zur Nachkriegsgeschichte oder zu Mauerfall und Wende. Abgesehen von pragmatisch bisweilen schwierigen Möglichkeiten zum fächerverbindenden Unterricht sollte daher Bildmaterial bereitgestellt werden, um historischer Fremdheit durch Vorstellungsbildung entgegenzuwirken. Dass bei solchen didaktisch orientierten flankierenden Maßnahmen das literarische Lernen nicht überlagert wird, ist Aufgabe und Herausforderung für eine Unterrichtsplanung, die mit der knappen Ressource Bildungszeit verantwortungsbewusst umgeht.

Bei aller Notwendigkeit zur Auswahl von Texten und Kontexten gilt es im Literaturunterricht nicht allein Einzeltexte zu vermitteln, sondern auch Überblicksvorstellungen, die sowohl literaturgeschichtlich angelegt sind als auch das Medium Roman in seiner Funktion als Reflexionsinstrument für (Zeit-)Geschichte erkennbar werden lassen. Dies soll der Etablierung von Inselwissen (z. B. zu einzelnen literarischen Strömungen) vorbeugen.

Für die Unterrichtsinszenierung sind drei Varianten denkbar: Falls ein Roman der zentrale Unterrichtsgegenstand sein soll, können ergänzend Sachtexte zu literaturgeschichtlichem Überblickswissen sowie Textauszüge zu historischen und/oder zu zeitgenössischen poetologischen Debatten zugeschaltet werden, die dann auf den gewählten Roman appliziert werden. Alternativ können in arbeitsteiliger Gruppenarbeit mehrere Romane parallel von Teilgruppen gelesen und nach Leitfragen vorbereitet werden. In den Gruppen werden dann inhaltliche Zusammenfassungen, zentrale Textstellen, Figurencharakterisierungen sowie Hinweise zum (literatur-)historischen Kontext erarbeitet, die anschließend vorgestellt und dokumentiert werden (z. B. Lernprotokoll, Posterpräsentation). In einer Abschlussphase können Unterschiede ermittelt oder Besonderheiten einzelner Romane herausgestellt werden. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, mit Romanauszügen zu arbeiten, die um einordnende Informationstexte ergänzt werden.

Zur Vertiefung sind diese literaturgeschichtlichen Darstellungen zu empfehlen:

Hansers Sozialgeschichte der deutschen Literatur von 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart:

- Band 7: Mix, York-Gothart (Hg.) (2000): Naturalismus – Fin de siècle - Expressionismus. 1890-1918. München/Wien.
- Band 8: Weyergraf, Bernhard (Hg.) (1995): Literatur der Weimarer Republik. 1918-1933. München/Wien.
- Band 10: Fischer, Ludwig (Hg.): (1986): Literatur in der BRD bis 1967. München/Wien.
- Band 11: Schmitt, Hans-Jürgen (Hg.) (1983): Die Literatur der DDR. München/Wien.
- Band 12: Briegleb, Klaus/Weigel, Sigrid (Hgg.) (1992): Gegenwartsliteratur seit 1968. München/Wien.

Schnell, Ralf (2003): Geschichte der deutschsprachigen Literatur seit 1945. 2., überarb. u. erw. Aufl. Stuttgart/Weimar.

Kimmich, Dorothee/Wilke, Tobias (2011): Einführung in die Literatur der Jahrhundertwende. 2. akt. Aufl. Darmstadt.

Bogner, Ralf Georg (2009): Einführung in die Literatur des Expressionismus. 2. Aufl. Darmstadt.

Streim, Gregor (2009): Einführung in die Literatur der Weimarer Republik. Darmstadt.

Pankau, Johannes G. (2010): Einführung in die Literatur der Neuen Sachlichkeit. Darmstadt.

Egyptien, Jürgen (2006): Einführung in die deutschsprachige Literatur seit 1945. Darmstadt.

Emmerich, Wolfgang (2007): Kleine Literaturgeschichte der DDR. Erw. Neuausg. Berlin.

Pezold, Klaus (2007): Schweizer Literaturgeschichte. Die deutschsprachige Literatur im 20. Jahrhundert. Leipzig.

Zeman, Herbert (Hrsg.) (1999): Geschichte der Literatur in Österreich. Band 7: Das 20. Jahrhundert. Graz.

Chiellino, Carmine (2000): Interkulturelle Literatur in Deutschland. Ein Handbuch. Stuttgart.